

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei dem Nachbezugs 1,50 RM., in den Hauptstädten 1 RM., beim Vorbezugs 1,50 RM., mit Befragte 1,25 RM. Die einzelnen Nummern werden mit 15 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von 7 Uhr bis abends 7 Uhr, an Sonntagen von 7 Uhr bis 9 Uhr geöffnet. — Preis für die der Expedition abends von 7 bis 9 Uhr. — Telefonamt 374.

Anzeigenpreis: Für die 6 Spaltenen Formate je Zeile oder deren Raum 20 Pf., für Einzelzeile in Werbetag und Langzeit 10 Pf. Für besondere und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigungen. Komplexierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Preisen und Belohnungen außerhalb des Inlandes 40 Pf. — Sämtliche Anzeigen-Berichte nehmen Interesse entgegen. — Telefonamt 374.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ des Merseburger Kreisverwaltungs- und Publikations-Organs vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokalnachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 72.

Sonntag, den 25. März 1911.

151. Jahrgang.

Landespolizeiliche Anordnung.

Nachdem die **Maus- und Klauenpeste** in **Paffenhof**, Kreis Merseburg, erfolgt ist, wird die landespolizeiliche Anordnung vom 9. Januar d. J., betreffend den Ausbruch der Seuche in Paffenhof (Amtsblatt Seite 27) aufgehoben.

Merseburg, den 22. März 1911.

Der **Königliche Regierungs-Präsident**.
J. B.:
gez. v. Terplig.

Vorstehendes bringe ich hiermit zur öffentlichen Kenntnis.

Merseburg, den 23. März 1911.

Der **Königliche Landrat**.
J. B.:
Mangold.

Bekanntmachung.

Die landespolizeiliche Anordnung vom 17. März 1911, betreffend die Bekämpfung der **Maus- und Klauenpeste** in **Siegel** im Kreis Merseburg, wird dahin ergänzt, daß das Beobachtungsgebiet außer den in genannter Anordnung aufgeführten Ortschaften noch die Gemeinde und den Gutsbezirk **Rigen** und die Feldmarken der sämtlich genannten Ortschaften umfaßt.

Merseburg, den 23. März 1911.

Der **Königliche Landrat**.
J. B.:
Mangold.

Bekanntmachung.

Im Interesse einer schnellen Beseitigung des **Schädlingsverbreiters** nämlich der im Kreis Merseburg herrschenden **Maus- und Klauenpeste** eruche ich diejenigen Gutsbesitzer resp. den Beobachtungsgebieten, welche Schlachtvieh verkaufen wollen, sich **telephonisch**

meine Genehmigung einzuholen, nachdem ich vorher ihren Klauenviehbestand tierärztlich haben untersuchen lassen. Das tierärztliche Urteil ist mir dann umgehend einzuliefern. Bei der telephonischen Mitteilung ist folgendes anzugeben:

der Name des Käufers und Verkäufers, unterzählenden Tierart, der Tag der Ausführung der Tere, der Schlachtort, der Untersuchung der Tiere, die Anzahl der auszuführenden Tiere.

Merseburg, den 23. März 1911.

Der **Königliche Landrat**.
J. B.:
Mangold.

Bekanntmachung.

Ich mache auf die in **Stück 10** des **Regierungsamtsblattes** erschienene **Bekanntmachung** der **Kreisfinanzverwaltung** zu **Berlin** vom 14. Februar 1911, betreffend die **Ausschreibung** neuer **Zinsanleihe** zu den **Schuldenverleihungen** der **3** prozentigen deutschen **Richtanleihe** von 1901 mit **April-Oktober** Zinsen, hiermit besonders aufmerksam.

Merseburg, den 17. März 1911.

Der **Königliche Landrat**.
J. B.:
Mangold.

Bekanntmachung.

Es ist wiederholt vorkommen, daß während eines Brandes oder nach Beilegung der **Brandgefahr** ganze Gebäude oder stehengebliebene Gebäudeteile unbesetzt umgeworfen und zertrümmert worden sind. Eine solche Handlungsweise kann für die **Uebelthäter** die schwersten Folgen haben, wie aus folgendem Falle zu entnehmen ist:

(Aus Anlaß eines Brandes in **Hilgenberg** (Kreis-) im Kreis **Ruppin** wurde ein Ver-

breiter von dem **Schmurgerichte** in **Neu Ruppin** am 12. Oktober 1910 wegen **Zerstörung** und **teilweiser Zerstörung** von **Dauwerken** (2 **Stuppen**) mit drei Jahren **Gefängnis** bestraft.

Aus der **Berzstellung** folgt natürlich auch die **Verpflichtung**, den angetroffenen **Schaden** zu ersetzen.

Merseburg, den 13. März 1911.
Der **Kreis-Feuer-Sozialitäts-Direktor**.
Graß d'Haubondille.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5, 6 und 15 des Gesetzes über die **Polizei-Verwaltung** vom 11. März 1850 sowie des § 143 des Gesetzes über die **allgemeine Landesverwaltung** vom 30. Juli 1883 wird hierdurch mit Zustimmung des **Magistrats** für den **Gemeindebezirk** **Merseburg** folgende **Polizei-Verordnung** erlassen:

§ 1.
Mit **Eintritt** der **Dunkelheit** sind in sämtlichen **besetzten Gebäuden**, sofern dieselben nicht von dieser **Tagesszeit** ab gegen die **Straße** dauernd **abgeschlossen** gehalten werden, die zu den **Wohnungen** führenden **Räume**, also namentlich die **Hausflure** und **Treppen** bis 9 Uhr abends mit **hinreichender** und **feuerfesterer** **Beleuchtung** zu versehen.

§ 2.
Der **Zeitpunkt** des **Beginns** der **Dunkelheit** richtet sich sowohl nach der **Jahreszeit** als auch nach der **Weschaffenheit** der betreffenden **Ortschaft**.

§ 3.
Räumlichkeiten der in § 1 **gedachten** Art, welche zufolge ihrer **Anlage** **direktes** **Tageslicht** überhaupt nicht, oder nicht in genügender **Weise** erhalten, sind auch während der **Tagesszeit** zu **erleuchten**.

§ 4.
Vorantwärtlich für die **Erfüllung** dieser

Vorschriften sind die **Polizeibehörde** gegenüber nur die **besetzten** **Haus** **eigentümer** beziehungsweise die **polizeilich** **ermittelten** **Stellvertreter**, **Grundstücksvormaler** und **Kassiere** öffentlicher **Gebäude** ohne Rücksicht darauf, daß etwa von diesen die **Ausführung** der **Beleuchtung** beziehungsweise des **Beschlossenhaltens** des **Hauses** **anderen** **Personen**, namentlich den **Mietern** **übertragen** worden ist.

§ 5.
Übertretungen dieser **Verordnung** werden, soweit nicht die **höheren** **Strafen** des **Strafgesetzbuchs**, namentlich des § 367, 12 **Paragraphen**, mit **Geldstrafe** bis zu 9 — **neun** **Mark** — im **Unvermögensfalle** mit **verhältnismäßiger** **Haft** **geahndet**.

§ 6.
Diese **Verordnung** tritt mit dem **Tag** ihrer **Veröffentlichung** in **Kraft**.

Merseburg, den 20. März 1911.
Die **Polizei-Verwaltung**. (696)

Bekanntmachung.

Unter dem **Richtbühnenstand** des **Stadtgutsbesizers** **Paul Bahstke** und des **Stadtgutsbesizers** **Rudolf Freyberger** hier selbst ist die **Maus- und Klauenpeste** ausgebrochen.

Siegel, den 22. März 1911.
Die **Polizei-Verwaltung**.
Sieg.

Abgeordnetenhaus.

* **Berlin**, 23. März.
Die **Generaldebatte** zum **Etat** gestaltete sich heute im **Abgeordnetenhaus** zu einer **hauptsächlichen** **Staatsaktion**. Die **Agg.** v. **Seydewitz** und **Frhr. v. Zedlitz** (freilich) erhoben **Vormürfe** gegen die **Regierung**, weil in der **Verleihung** von drei **Bundesratsstimmen** an **Eliaß-Lothringen** in der **Wahlgabe**, daß diese **Stimmen** nur gegen, nicht aber für **Preußen** gezählt werden, eine **Beinträchtigung** der **Wachststellung** **Preußens**

Augen der Gerechtigkeit.

Humoristischer Detektiv-Roman
Von **Robert Rothmann**
(Nachdruck verboten.)

Dieser aufregende Vorgang, von dem die **Nachbarschaft** noch tagelang wie von einem **großen** **Sonntagsbraten** sprach, hatte zunächst ein **sehr** **bescheidenes** **Konzept** zur Folge. Die drei der **gehörigsten** **Hüterin** **beraubten** **Kühe** **brüllten** **wühmütig**, **Ein** **Mutter** **heulte**, und **Stille** **schluchzte** die **ganze** **folgende** **Nacht** in **seiner** **vorschriftsmäßigen** **Bedecke** **des** **grauer** **Wolke** **hin**. Er hatte sich sonst immer **gemüht**, wenn er **Menschen** **weinen** **sah**, **seine** **ruhige** **Seele** **hatte** **von** **Unglücklichkeiten** **gar** **keine** **rechte** **Ahnung** **gehabt**. Mit der **Logik** **des** **Reulings** **hielt** **er** **sich** **aber** **auch** **für** **den** **unglücklichsten** **Menschen** **auf** **Gottes** **Erdboden**, und **seine** **nahgewein**. **Dede** **mußte** **morgens** **am** **Fenster** **in** **der** **Frühlingssonne** **getrocknet** **werden**.

Zuerst waren **sein** **eigener** **Schmerz** und **sein** **Mitleid** **für** **Lina** — das **merkwürdig** **gewachsen** **war**, **seit** **ihre** **Mutter** **das** **Rind** **so** **nachdrücklich** **in** **Abrede** **gestellt** **hatte** — **wie** **zu** **groß**, **als** **daß** **daneben** **irgend** **ein** **sonstiges** **Empfinden** **Raum** **gehabt** **hätte**. **Dann** **aber** **zeugten** **die** **beiden** **Gebühre** **zusammen** **einen** **häßlichen** **Sprößling**: **die** **Wut**. **Er** **hatte** **einmal** **von** **einem** **Verbrecher** **gehört**, **und** **wenn** **er** **auch** **nicht** **wußte**, **ob** **das** **ein** **Tier** **war** **oder** **ein** **Mensch**, **jedenfalls** **war** **ihm** **bekannt**, **daß**

ein **Verbrecher** **ungemein** **wütend** **sei**. **Darum** **erschreckte** **er** **einen** **Kollegen**, **der** **müde** **von** **seiner** **Nachtpatrouille** **heimkam**, **im** **grauen** **Dämmerlichte** **des** **Morgens** **durch** **die** **unheimlichen** **Worte**: **Ich** **will** **ein** **Verbrecher** **werden**! **Ein** **Verbrecher** **will** **ich** **werden**!

Gegen **sein** **Wut** **sich** **richtete**, **darüber** **konnte** **kein** **Zweifel** **sein**. **Sie** **bedeutete** **ja** **nur** **eine** **vermehrte** **und** **verstärkte** **Auflage** **der** **Wut** **von** **Tag** **der** **unfertigen** **Entscheidung**. **Ihr** **Gegenstand** **hieß** **Niemand**! **Ihn** **verfolgen**, **ihn** **ruhelos** **über** **die** **Erde** **jagen**, **ihn** **nachweisen**, **daß** **er** **Lina** **Rufgebühre**, **seine** **Lina**, **zu** **Abgültigkeiten** **verführt** **habe**, **das** **war** **jetzt** **für** **Stille** **des** **Lebens**. **Das** **Stiefel** **mit** **dem** **Fisken** **auf** **der** **Sohle** **sprachen** **laut** **gegen** **den** **Polizeikommissar**. **Hier** **war** **ein** **sehr** **Punkt**, **ein** **Beweis**. **Aber** **dieser** **Beweis** **hatte** **ein** **Loch**. **Die** **Stiefel** **des** **Kommissars** **waren** **ohne** **Zweifel** **in** **der** **Nacht** **von** **sechsten** **zum** **siebten** **April** **im** **Garten** **der** **Frau** **Regenborn** **spazieren** **gegangen**, **das** **war** **jedoch** **war** **nach** **zu** **beweisen**, **daß** **ihre** **Besitzer** **dermalen** **auch** **wirklich** **in** **ihnen** **gesteckt** **hatte**. **Wie** **war** **das** **anzufangen**?

Stille **schwieg** **bereits** **wieder** **vor** **Anstrengung**, **aber** **das** **half** **nichts**, **die** **Sache** **mußte** **durchgedacht** **werden**. **Die** **latente** **Wut** **gab** **ihm** **Kraft**. **Und** **plötzlich** **kam** **es** **wie** **eine** **Erleuchtung** **über** **ihn**. **Wenn** **jeder** **Niemand** **wirklich** **in** **eigener** **Person** **damals** **in** **dem** **dreimal** **verfluchten** **Garten** **befunden** **hätte**, **so** **war** **dies** **nur** **der** **Wirkung** **von** **seinen** **schändlichen** **abendlichen** **Vergnügungen** **gewesen**.

Er **hatte** **dann** **auch** **Lina** **Rufgebühre** **auf** **der** **Straße** **verfolgt**, **er** **hatte** **zu** **vor** **mit** **ihre** **gezaht**, **er** **war** **im** **„Grünen Baum“** **gewesen**. **Wenn** **er** **aber** **im** **„Grünen Baum“** **gewesen** **war**, **dann** **hatte** **man** **ihn** **dort** **auch** **gesehen**; **denn** **ein** **Lanzbergjäger** **findet** **nicht** **unter** **Ausschluß** **der** **Öffentlichkeit** **statt**, **höchstens** **in** **den** **Pausen**.

Ganz **aus** **eigener** **Kraft** **gelangte** **Stille** **zu** **diesen** **Folgerungen**. **Denn** **in** **der** **dienstlichen** **Direktive** **war** **durch** **den** **Zwischenfall** **mit** **Niemand** **eine** **Unterbrechung** **eingetreten**. **Seine** **gerichtswegige** **bereits** **unter** **den** **Kollegen** **bekannt** **gewordene**, **bevorstehende** **Ablösung** **in** **der** **Untersuchungsführung** **mußte** **dem** **Gericht** **selbstverständlich** **in** **der** **vorschriftsmäßigen** **Form** **schriftlich** **bei** **der** **königlichen** **Polizeidirektion** **beantragt** **werden**, **und** **das** **ging** **nicht** **so** **schnell**. **So** **sah** **sich** **Stille** **für** **diesen** **Tag** **ohne** **unmittelbares** **Oberhaupt** **und** **er** **hatte** **die** **Freiheit**, **auf** **eigene** **Hand** **in** **seinen** **Untersuchungen** **fortzuführen**. **Die** **Aussicht** **auf** **Tätigkeit** **wirkte** **wie** **ein** **Tropfen** **Balsam** **im** **bitteren** **Kelch** **seiner** **Leiden**, **und** **er** **ging** **mit** **neuerwachten** **Eifer** **ans** **Werk**. **Der** **„Grüne Baum“** **war** **sein** **Ziel**, **und** **wenn** **es** **ihm** **auch** **absehblich** **im** **Halle** **würde**, **so** **oft** **er** **daran** **dachte**, **daß** **er** **diesen** **Weg** **ein** **paarmal** **mit** **seiner** **häßlichen** **Lina** **gemeinsam** **gemacht** **hätte**, **so** **war** **er** **doch** **Mannes** **genug**, **um** **seine** **nächtlichen** **Tränen** **hier** **auf** **offener** **Straße** **nicht** **noch** **einmal** **da** **capo** **zu** **weinen**.

Das **Gefühl** **aber** **hatte** **wieder** **einmal** **seinen** **eigenen** **Willen**, **und** **es** **föhrte** **daher** **an** **diesem** **sonnegelegneten** **Frühlingsmorgen** **ge-**

rade **die** **beiden** **Menschen** **am** **selben** **Orte** **zusammen**, **die** **einander** **am** **allerweitesten** **hätten** **aus** **dem** **Wege** **gehen** **sollen**. **Das** **war** **folgendermaßen**: **Das** **amtliche** **Schreiben** **des** **Herrn** **Untersuchungsrichters** **an** **die** **königliche** **Polizeidirektion** **war** **in** **der** **Früh** **dieses** **Tages** **an** **sein** **Jede** **gelangt** **und** **hatte** **dem** **Herrn** **Oberregierungsrat** **seine** **Laune** **zunächst** **sehr** **gründlich** **verdorben**, **die** **schon** **an** **sich** **nicht** **genügend** **gewesen** **war**, **weil** **das** **Bodagra** **ihn** **ziemlich** **erheblich** **zwickte**. **Sich** **mühen** **in** **sein** **Bureau** **schleppend**, **ermog** **er** **bei** **sich** **die** **verschiedenen** **Gründe** **seines** **gerechten** **Ärgers**. **Erstens** **war** **es** **ihm** **von** **vornherein** **höchst** **unangenehm**, **wenn** **das** **Gericht** **sich** **in** **Polizeischicht** **nicht**, **zweitens** **war** **er** **dem** **Untersuchungsrichter** **Maurebrecher** **persönlich** **nicht** **grün**, **weil** **er** **ihm** **ein** **paarmal** **mittels** **eines** **harmlosen** **kleinen** **Jeus** **einen** **ganzen** **Haufen** **Geld** **abgenommen** **hatte**, **und** **endlich** **war** **es** **überhaupt** **ausgeschlossen**, **daß** **er** **seiner** **Beamten** **solch** **ein** **Verbrechen** **beging**. **Das** **gab** **einfach** **nicht**. **Sein** **moralischer** **Einfluß** **auf** **die** **Untergebenen** **war** **zu** **groß**, **als** **daß** **etwas** **Derartiges** **hätte** **vorkommen** **können**.
(Fortsetzung folgt.)

Provinz und Umgegend.

* **Magdeburg**, 22. März. **Die** **Gefrau** **des** **Kaufmanns** **und** **Fabrikanten** **Luchmann** **schickte** **sich** **gestern** **in** **ihre** **Wohnung**, **Kaiser** **Wilhelmstraße** **Nr. 8** **aus** **unbekannten** **Gründen** **mittels** **Revolver** **eine** **Kugel** **in** **die** **linke** **Brustteile**. **Schwer** **verletzt** **wurde** **die** **Frau** **nach** **dem** **Krankenhaus** **Alstadt** **gebracht**.

im Bundesrat zu erblicken sei, die durch das Zustandekommen der Elsaß-Lothringischen Verfassung nicht aufgehoben werde.

Demgegenüber wies der Reichskanzler darauf hin, daß die Verleihung von Bundesratsstimmen an Elsaß-Lothringen zur Erreichung der Zweckbestimmung des reichsständigen Verfassungsgesetzes notwendig, aber nur auf der jetzt vorgeschlagenen Grundlage zu erreichen sei. Eine rechnungsmäßige Verminderung des Stimmrechts Preußens sei anzuerkennen, aber auf dem formalen Stimmrecht beruhe dessen Einfluß nicht, sondern auf seinem historischen Verdienst und seiner vollen Eingabe an die Interessen Deutschlands. Tatsächlich seien große nationale Fragen im Bundesrat niemals durch trappe Mehrheiten entschieden worden, vielmehr habe immer die Stimmeneinheitlichkeit geherrscht. Preußen werde auf der Grundlage seiner jetzigen deutschen Politik auch in Zukunft sich den der Vormacht gebührenden Einfluß bewahren.

Am traten die nationalliberalen Redner Dr. Friedberg und Schiffer bei, während Abg. Dr. v. Wognar nach einmal den freisozialistischen Standpunkt vertrat.

Die anderen Parteien beteiligten sich an der Auseinandersetzung nicht.

Abg. Fischbed hielt eine kleine Wahl-, Abg. Liebknecht eine größere Brandrede. Abg. Dr. Porstch (Ztr.) wies Angriffe des Abg. Fischbed nachdrücklich zurück und kündigte Vergeltung bei den Wahlen an. Dazwischen wurde von den Abgg. Frhr. v. Zedlitz, Dr. Friedberg und Dr. Frhr. v. Grefra (sonst.) der von den Führern aller größeren Parteien eingebrachte Antrag begründet, den Landtag so zeitig einzuberufen, daß vor Weihnachten die erste Lesung der größeren Gesetzentwürfe und ihre Verweisung an Kommissionen erfolgen könne und ihm bei seinem Zusammentritt sämtliche Vorlagen dieser Art zugehen zu lassen.

Nach Schluß der Debatte wurde dieser Antrag einstimmig angenommen.

Die folgende Einzeldebatte erstreckte sich in rascher Folge über die kleinen Etats und die des Ressorts des Ministers für Landwirtschaft, ohne Bemerkenswertes zu bringen. Sozialdemokratie und Zentrum hatten dabei die übliche Auseinandersetzung über Arbeiterfürsorge.

Der Antrag der Polen, den Etat der Anstellungskommission abzulehnen, fiel gegen deren Stimmen und die des Zentrums und der Sozialdemokraten.

Auf Beschwerden von Vertretern der Weinbau treibenden Gegenden erklärte der Landwirtschaftsminister, daß die zur Bekämpfung des Säuer- und Heumurmes und zur Verringerung der Winternot bewilligten Staatsmittel ausreichen, sofern Provinz und Kreis auch das ihrige leisten. Nächste Sitzung Freitag.

Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg führte etwa folgendes aus: Ich bebauere es, daß nicht nur hier im Saale, sondern auch bei sonstigen Gelegenheiten Gegner der Fortbildung der Elsaß-Lothringischen Verfassung auf die Bedeutung der Reichslande als eines Festungsgürtels hinweisen. Gewiß, sollten wir, was Gott verfühen möge, in einen Krieg mit Frankreich kommen, so würden die Reichslande in dieser Beziehung ihre Rolle zu spielen haben. Das ergibt sich aus der geographischen militärischen Lage der Reichslande ganz von selbst. Aber wir haben 1870/71 die Reichslande nicht erworben zum Zweck, sie unter Rayonbeherrschung zu stellen, sondern wir haben in ihnen ein Land, das wir politisch kulturell und wirtschaftlich so eng wie möglich mit dem deutschen Vaterlande verschmelzen müssen. (Sehr richtig!) Wenn wir das nicht tun, so verümen wir eine Pflicht, welche dem Reich gegenüber seinem jüngsten Glied obliegt. (Sehr richtig!) Wenn Elsaß-Lothringen in den Bundesrat eintritt, wenn es tätig teilnimmt an den Reichsgesetzen mit Abstimmungsrechten, so erscheint es mir auf der Hand zu liegen, daß diese Beteiligung Elsaß-Lothringens an den Reichsgeschäften geeignet ist, seine Verhinderung mit dem Reich weiter zu fördern, und darum hat nicht nur Elsaß-Lothringen, sondern das Reich selbst ein selbständiges Interesse daran, Elsaß-Lothringens Bundesratsstimmen zu gewähren. Ich habe diesen Standpunkt persönlich von Anfang an gestellt. (Hört! Hört!) Wenn ich eine Modalität gefunden hätte, unter der es möglich gewesen wäre, in den Gesetzentwurf für Elsaß-Lothringen von vornherein eine Beteiligung Elsaß-Lothringens am Bundesrat einzufügen, so hätte ich das befürwortet. Die Schwierigkeiten, welche einer derartigen Formulierung entgegenstehen, sind bekannt. Sie gehen letzten Endes auf die Bedenken zurück, welche jeder Verschiebung der Verhältnisse innerhalb des Bundesrates entgegenstehen. Nun

sind im Reichstag alle Parteien, welche eine Berücksichtigung des Gesetzes wünschen, für die Bundesratsstimmen eingetreten. Wenn ich mich persönlich nicht geäußert habe, diesen Wünschen entgegenzukommen, so habe ich damit lediglich eine Ansicht vertreten, die ich von vornherein lediglich als die richtige angesehen habe. Die Lösung, welche namentlich die verbündeten Regierungen auf Antrag Preußens dem Reichstag vorgeschlagen haben, ist nach meiner Überzeugung eine solche, welche den Interessen der Reichslande und des Reiches dient und welche für Preußen annehmbar ist. Gewiß, wenn Sie die Sachen rein zahlenmäßig ansehen, dann kann man von einem zahlenmäßigen Unterlegen Preußens sprechen. Aber man solle unterfragen, inwiefern das zahlenmäßige Opfer ein reales Opfer sei. Man soll, selbst wenn es sich um ein Opfer handelt, doch nicht ein Opfer gleichstellen einer Gefährdung staatlicher Interessen Preußens, das ist falsch. Das Deutsche Reich ist auf ganz anderen Dingen der Einzelstaaten aufgebaut, als es dieses Opfer ist, von dem Sie eventuell hier sprechen können. Preußen hat bei der Aufriktion des Reiches nicht das geringste Opfer gebracht. (Sehr richtig!) Preußen kann keine prägrative Stellung im Reich nur wahrnehmen, wenn es bereit ist, Opfer zu bringen, wenn es das Wohl des Reiches fordert. Wir können in Preußen keine Kleinlich beschränkte Politik machen. Wenn wir das täten, würden wir das Vertrauen der Bevölkerung und der Bundesstaaten in die Grundfesten des Reiches untergraben. (Sehr richtig!) Um nun auf die Verleihung der Bundesstimmen an Elsaß-Lothringen, die so sehr angegriffen ist, zu kommen, so kann dadurch in zwei oder drei Fällen, wo es handelt es sich nicht, wo die Stimmkombination im Bundesrat auf des Meisters Schneide steht, die Abstimmung um ein Stimmchen zu Ungunsten Preußens verschoben werden. (Bewegung rechts.) Gewiß, so liegt die Situation tatsächlich und das gebe ich Ihnen vollkommen offen zu. Aber ich will gleich eines hinzusetzen: Wer das Glück und die Ehre hat, in dieser Versammlung von Vertretern der deutschen Bundesstaaten zu arbeiten, der weiß, daß große Fragen unseres Reiches dort nicht nach Rechenregeln gelöst werden. (Zustimmung links.) Es gibt keine große Frage im Reiche, in der wir in der ganzen Vergangenheit und Gegenwart des Reiches nicht zu einem einstimmigen Votum im Bundesrat gekommen wären. (Hört! Hört!) Und daran werden die drei Vertreter Elsaß-Lothringens nichts ändern. (Bravo.) Diese drei Stimmen werden die Stellung und den Einfluß, die Preußen im Bundesrat hat und haben muß — da unterschreibe ich vollkommen das, was Abg. Schiffer gesagt hat — nicht untergraben. Preußens Einfluß beruht nicht auf der Addition oder Subtraktion von Bundesratsstimmen, sondern auf seinen geschichtlichen Leistungen und auf seiner geschichtlichen Mission. Und dieser Einfluß wird aufrecht erhalten bleiben, so lange Preußen seine Mission weiter erfüllt. Preußen kann in seiner Reichspolitik nicht fragen, wie kann ich in dieser oder jener Frage Sonderinteressen Preußens fördern, wie kann ich event. Opfer, die Preußen zugemutet werden, abweisen. Ich kenne keine solchen Gegenfälle zwischen preußischen und Reichsinteressen. Diese Interessen stehen, wenn sie richtig aufgefaßt werden, zusammen, sie stehen zusammen — das will ich den Herren von der Linken auch sagen — nur dann, wenn Preußen bestrebt ist, die Macht, die es hat und vermöge deren das Deutsche Reich gebildet worden ist, unverfehrt aufrecht zu erhalten. (Große anhaltende Bewegung.) Aber, wenn man von dieser Auffassung ausgeht, so soll man keine Kleinliche Rechnung treiben. Wenn ich diese Rechnung aufmachen würde, dann würde schon gegenwärtig, ohne die drei eifrigsten Stimmen, die preußische Rechnung immer mit einem Minus abschließen, wenn Sie die Macht und Bedeutung Preußens tatsächlich nach Bundesratsstimmen abschätzen wollen. Aber das ist richtig, in diesem Sinne hat Bismarck, der unsere Verfassung gemacht hat, die Grundlagen unserer Verfassung nicht aufgefaßt. (Hört! Hört! links.) Wie hat er sich zur Frage der Bundesratsstimmen gestellt? Im norddeutschen Bunde hatten wir im ganzen 43 Bundesratsstimmen, von denen Preußen 17 hatte. Im Jahre 1870/71 trat Süddeutschland mit 15 weiteren Stimmen hinzu. Dieser Stimmenzuwachs konnte ja zu einer Schwächung des preußisch-norddeutschen Einflusses gegen Süddeutschland führen. Hat da Bismarck daran gedacht, 1870/71 die preußischen Stimmen zu vermehren? Nein, die 17 Stimmen sind aufrecht erhalten worden, obgleich die Gesamtzahl von 43 auf 58 fiel. Und nun soll ich befragen, daß Preußens Recht, Preußens Macht, Preußens Einfluß vermindert wird, wenn ich Elsaß-Lothringen die 3

Stimmen zubillige und mit der Klausel, die ich Ihnen angegeben habe. (Sehr richtig! links.) Das ist eine Auffassung, die ich nicht zu der meinigen machen kann.

Der Termin der Reichstags-Neuwahlen.

Merseburg, 23. März. Die Herbstsession des Reichstages soll sich angeblich bis Mitte Dezember hinziehen. Genauer gesagt, darf sie nicht über den 13. hinaus ausgedehnt werden, da an diesem Tage die Auflösung des vorigen Reichstages stattfindet und von da ab die fünfjährige Legislaturperiode zählt. Die Neuwahlen finden dann genau wie 1907, Ende Januar statt, die Stichwahlen in den ersten Tagen des Februar. Mitte dieses Monats findet die Eröffnung des neuen Reichstages statt.

Politische Uebersicht. Deutsches Reich.

Berlin, 23. März. (Hofnachrichten.) Die kaiserlichen Majestäten, welche heute nachmittag bald nach 3 Uhr von Kiel hier wieder eingetroffen waren, traten um 6 1/2 Uhr abends die Reise nach Wien an mit dem Prinzen Joachim und der Prinzessin Victoria Luise. — Se. Kgl. Hoheit der Kronprinz verließ am 20. ds. Mts. Kairo, um nach Tokio zu reisen.

Neß, 23. März. General der Infanterie K. Eduard v. Jena, Ritter des Eisernen Kreuzes 1. Klasse, ist in Eberswalde gestorben. Er war zuletzt Gouverneur von Neß und wurde 1899 zur Disposition gestellt.

Polen, 23. März. Zum Polizeipräsidenten von Posen wurde Oberregierungsrat v. Kofe in Bromberg ernannt.

Dresden, 23. März. Der Bund der Landwirte des Königreichs Sachsen hielt heute in Dresden seine Landesversammlung ab, auf der nach einer Rede des Chefredakteurs Dr. Dertel eine Resolution angenommen wurde, in der es unter anderem heißt: „Die Landesversammlung des Bundes der Landwirte beauftragt lebhaft die Vertiefung der Gegensätze zwischen den staatsrechtlichen Parteien; sie billigt die Agitation und die Arbeit des Hauptbundes und des liberalen Bauernbundes. Die Landesorganisation ist nach wie vor bereit zur gemeinsamen Arbeit mit allen schaffenden Ständen und allen wahrhaft nationalen Parteien; sie hofft auf eine Einigung jener Stände und Parteien auf Grund folgender Forderungen: Fortführung einer nationalen und wirtschaftlichen Heimatspolitik nach den Grundgedanken der Gleichberechtigung; Aufrechterhaltung und Ausbau des Zollschutzes unter Wahrung der Parität zwischen Landwirtschaft und Industrie; entschiedene Bekämpfung der antimonarchischen und deshalb außerhalb der Verfassung stehenden Sozialdemokratie und ihrer Verbindungen und Sicherung der staatlichen Autorität und der monarchischen Regierung gegen alle Versuche, die Verfassung zu radikalisieren und die Rechte der Krone zu mindern.“

Adln, 22. März. Der Antrag der Dorfgemeinde Hamdorn, des größten Dorfes Deutschlands, auf Verleihung der Stadtrechte wurde durch den Reichstag am 20. März genehmigt. Die etwa 110000 Einwohner zählende Gemeinde wird also am 1. April in die Reihe der Großstädte eintreten.

Aus der Rheinpfalz, 21. März. Die „Somburger Zeitung“, der wir die Verantwortung für die Mitteilung überlassen müßte, schreibt folgendes in ihrer Nummer vom 14. März: Der Geburtstag Sr. K. Hoheit des Prinz-Regenten wurde auch in Martinsbühle in stiller Weise begangen. Der Regierverein hatte sich eine Musikcapelle bestellt. Schon am 11. März hörte man auf der Sickingenhöhe die Kanone. Abends 7 Uhr war Fackelzug, voran die Schuljugend mit Fahnen. ... Vorzusehen war, wie überall, Kirchenparade. Aber der Verein hatte die Rechnung ohne — Parzer Schüler gemacht. Mit Fahne ging es halb 10 Uhr zur Kirche. In schönster Ordnung hatten die Vereinsmitglieder ihre Plätze eingenommen. Die Fahne stand im Mittelgang der Kirche. Fast kam Parzer Schüler den Gang herunter Beschwoher ausstellend. Als er zu dem Fahnenhüter kam, herrschte er ihn an: „Ich fordere Sie auf, die Fahne wegzubringen, die Fahne macht Störung.“ Als sich niemand rührte, rief er mit rotem Kopf: „Ich warne Sie nochmal, mit der Fahne sofort die Kirche zu verlassen.“ Da es nicht angeht, daß ehemalige Soldaten ihre Fahne im Stiche lassen, marschierte der Verein geschlossen, 71 Mann stark, zur Kirche hinaus zum Frühstücken.

Serbien.

Belgrad, 22. März. Wie man dem Blatte „Labina“ meldet, ist die rumänische

Wegierung in Belgrad, da sich Angelegenheiten einer bevorstehenden Bauernrevolte bemerkbar machen. Unter den Bauern herrscht auch eine antinationalistische Strömung. Die rumänische Regierung hat bereits umfangreiche Maßnahmen getroffen.

Locales.

Merseburg, 24. März.

Geländeverkauf. Dem Vernehmen nach ist die der Stadt Merseburg gehörige Parzelle in der Klaus, neben der Villa der Herren Gehr. Kraul, im Norden an „Welle-vue“ grenzend, an Herrn Regierungsrat V. verkauft worden, welcher demnach hierher verlegt wird. Das Gelände ist mit jungen Bäumen bestanden. Der Kaufpreis soll ein recht guter sein.

Schwerbildungs-Anstalten. Halbamtlich wird gemeldet: Nach einer Erhebung, die der Kultusminister veranstaltet hat, ist festgestellt, daß Schüler höherer Schulen auf Schwerbildungsanstalten mehrfach deswegen überzugehen versuchen, weil sie auf der bisher von ihnen besuchten Schule wegen Mangels an Vergütung oder Gleich nur schwer fortkommen und wenig Aussicht hatten, einen Abschluß ihrer Bildung zu erlangen. Der Kultusminister hat deswegen an die Provinzial-Schulkollegien einen Erlaß gerichtet, worin es heißt: Solche Schüler gelangen meist auch in den Schwerbildungsanstalten den dort gestellten Anforderungen nur in geringem Grade oder gar nicht, und sind daher besser von der Beschulung für den Lehrerberuf von vornherein fernzuhalten, wenn ihre Leistungen in den für die Schwerbildung in Betracht kommenden Fächern auch schon auf der höheren Schule nicht ausreichten. Jedemfalls ist von einer Freibehaltung der Forderung in der der solchen Schülern auf alle Fälle zu erstreckenden Ausnahmeprüfung durchaus abzuhellen. Um ein richtiges Bild von ihnen zu gewinnen, werden bei dem Leiter der bisher besuchten Schule unmittelbar Erkundigungen einzufolgt sein, falls die betragenden Zeugnisse dazu nicht ausreichen. Andererseits sollen einem völlig einwandfreien Schüler einer höheren Schule nicht unbegründete Schwierigkeiten erwachsen, wenn er aus innerer Neigung oder durch äußere Verhältnisse gezwungen, der Laufbahn des Volksschulbesizers sich zuwenden und so in einen Bildungsgang übertritt, der von seinem bisherigen (wenn in den Unterichts-fächern selbst wie in deren verschiedener Bewertung sehr erheblich) abweicht. Das bei der Aufnahme in eine Schwerbildungsanstalt für solche Schüler gelte Verfahren ist zurzeit sehr ungleichartig. Es berücksichtigt vielfach zu wenig, daß derartige Schüler auf Grund guter formaler Bildung erfahrungsmäßig meist die Schwierigkeiten überwinden, die ihnen zunächst in der Schwerbildungsanstalt erwachsen, und daß sie insbesondere auch die in der Musik ihnen mangelnden Kenntnisse und Fertigkeiten sich vielfach ausreichen aneignen. Es soll daher gestattet sein, daß Schüler höherer Schulen, welche ohne weitere Vorbereitung in eine Schwerbildungsanstalt überzutreten wollen und welche eine durchweg mindestens genügende Reife besitzen, unter dem weiter unten angegebenen Vorbehalt ohne Prüfung in die ihrem Lebensalter und der von ihnen erreichten Schulstufe entsprechende Klasse einer Präparandenanstalt oder eines Seminars aufgenommen werden. Da für die erste Seminarsklasse die bereits in der zweiten einschreibende berufliche Vorbereitung in praktischer Arbeit die Voraussetzung ist, kann eine unmittelbare Übernahme von Schülern eines anderen Bildungsganges in diese Klasse nicht stattfinden. Am schärfsten, ob die ohne Prüfung überzutretenden jungen Leute imstande sein werden, sich in die Eigenart und die neuen Unterrichtsgegenstände der Schwerbildung einzulernen und die vorgandernen Rück in auszufüllen, erfolgt die Aufnahme zunächst nur versuchsweise. Die Entscheidung über die endgültige Aufnahme oder Entlassung findet in der Regel nach Schluß des ersten Halbjahres statt; in zweifelshaften Fällen kann die Probezeit um ein weiteres Halbjahr verlängert werden.

Im Verein für Heimatkunde hielt gestern Abend Herr Wüstschulzher K. d. einen Vortrag über Reichliche Betrachtungen eines Franzosen über Deutschland. Vor etwa 100 Jahren reichten in Frankreich ein Wort von Mad. de Staël, Tochter des französischen Ministers Necker, über Deutschland. Sie hatte sich, von Napoleon verbannt, von 1803—1805 in Berlin und Weimar aufgehalten, wo sie mit den bedeutendsten Männern jener Zeit, Schiller, Goethe, Wieland, bekannt wurde. Die dadurch gewonnenen Eindrücke schilderte sie in oben benanntem Werke in 4 Abschnitten: 1. Von Deutschland und den

